Heinrich Frauenlob.

In Mainz iſts öd und ſtille, die Straßen wüſt und leer,
Nur Schmerzgeſtalten ziehen im Trauerkleid umher,
Nur Glockentöne ſchwirren gar bange durch die Luft,
Nur eine Straße füllt ſich und die führt in die Gruft.

Und wie der Ruf vom Thurme verklingt in leiſem Flug,
Da naht dem heilgen Dome ein ſtiller, ernſter Zug.
Viel Männer, Greiſ' und Kinder, der Frauen holde Zahl,
Jedwed im Auge Thränen, im Buſen herbe Qual.

Sechs Jungfraun in der Mitte, die tragen Sarg und Bahr,
Und nahn mit dumpfem Liede dem reichen Hochaltar;
Der giebt ſtatt Heilgenbilder der Menſchheit Wappen kund:
Ein weißes Kreuz ganz einfach auf rabenſchwarzem Grund.

Auf ſchwarzem Sargtuch ruhet ein friſches Lorbeerreis,
Die grüne Sängerkrone, der hohen Lieder Preis,
Und eine goldne Harfe, die liſpelt leis und lind,
Die Saiten beben trauernd durchweht vom Abendwind.

Wer ruht wohl in dem Sarge von Todeshand erfaßt?
Starb euch ein lieber König, daß All und Jung erblaßt?
Ein König wohl der Lieder, der Frauenlob genannt,
Ihn ehret noch im Grabe das deutſche Vaterland.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000653